



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Im Jahr Christi 1706

67. Die unermässene Güte Gottes gegen den Menschen wird erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

schuldig seyest / die Ursach liegt ganz klar am Tag: dann weilen du so arm / daß du auch das mindiste nicht besitzest / so bist du weder durch ein Göttliches noch menschliches Gebott einigem Menschen etwas zu bezahlen verbunden.

Sexte nil debes, nil debes, Sexte, fatemur,

Debet enim, si quis solvere, Sexte, potest.

Derjenige/der die Mittel hat/der ist schuldig zu zahlen/ du aber/ Sexte, weilen du nichts hast/so bist du auch nichts schuldig/ und auff solche Weiß sagst du gar recht und wohl/ daß du niemand keinen Kreuzer schuldig seyest.

O falsche verkehrte Welt! O unglückselige Welt. Menschen! Was da von Sexto gemeldet worden/das kan man von viel tausend / tausend andern sagen: Lieber/ du bist nichts schuldig/ wiewohlen du in den Schulden biß über die Ohren steckest / so bist du doch nichts schuldig/

weilen dir von dem Demigen nichts überblieben/als der einzige Athem. Was bedeuten deine große Buzweckel? Was dein große Abstinenz und Fasten? Ehuß du es vielleicht aus Andacht/ oder Mortification, oder aus Noth gezwungen?

O Gott / wann werden doch einmal die Menschen-Kinder ihren Verstand eröffnen/ und durch anderer Schaden gewisiger werden! Ihr sehet ja täglich / und greiffet es mit Händen / in was für einen elenden Stand die weltliche Eitelkeit/ die Hoffart/ der Überfluß und Wollüsten einen Menschen setzen/ und endlich gar ins Verderben bringen! Kehret euch doch einmahl zu Gott / verlasset die Eitelkeit/ und haltet die Göttliche Gebott / führet alles wohl zu Herzen/ bedencket wohl den Anfang und End eures Lebens / gebt auff alles gute Achtung/ damit ihr nicht auch/ wie viel tausend anderen ergangen / um Haab und Gut/um alles das Eurige/ und letztlich um Leib und Seel kommet.

Die LXVII. Sinnreiche History.

Die unermässene Güte Gottes gegen den Menschen wird erwiesen.

Der Gottselige fromme Bruder Juniper/ einer aus den ersten Gefellen des heiligen Seraphischen Patriarchen Francisci von Assisi, pflegte öftermahlen zu einem seiner Gutthäter zu sagen: Glaubet ihr es/ daß ich euch liebe?

Ja freylich glaub ich es / antwortet der Gutthäter/dann/weilen ich mich / meinem Vermögen nach / auff's alleräufferste beflisse/deinen Brüdern zu dienen / so hoffe ich / so wohl du / als sie werden mir aus Dankbarkeit alle Liebes-Zeichen erweisen. Ja wohl nicht / sagte Bruder Juniper / es ist

ist dem nicht also / ich liebe euch nicht / sondern ich hasse euch / mein Lieb ist ein pur lauterer Haß; dann ihr sollt wissen / daß dem liebreichsten Gott gefallen hat / mir seine unergündliche Liebe / mit dero er die Menschen liebet / zu offenbahren / welche so groß / so innbrünstig / so unendlich / daß alle Liebe der Elteren gegen denen Kindern ja alle weltliche Liebe zusammen genommen gegen der Liebe / so Gott gegen uns tragt / kein Lieb / sondern ein Haß kan / und soll billich genennt werden; Sientemahlen nach Zeugnis des Englischen Lehrers Thomaz von Aquin die Liebe Gottes gegen den Menschen so groß / daß es gleichsam scheinet / als wäre der Mensch ein Gott der Göttlichen Majestät worden: *Quasi homo DEUS DEI esset.* Ein anderer frommer Theologus sagt: Was hätte doch Gott mehr thun können? Wie hätte er den Menschen doch mehr lieben können / als bis dato geschehen / und würcklich geschieht? Er hätte ja nichts mehr thun können / als er würcklich in seiner Menschwerdung per *Unionem Hypostaticam*, da er die menschliche Natur in die Göttliche / und diese in jene verändert / gethan hat / Gott ist Mensch worden / und der Mensch Gott / wie solehes unser Pater Franciscus Remondo gar zierlich in gegenwärtigem Epigrammate beschriben.

Vix hominem insigni, similem sibi fin-
xerat ante,
Cum subito est hominis, tactus a-
more DEUS.

Ut tamen averso fugientem vidit a-
more
Qualis præcipites, cum rotat annis
aquas
Quid faciam? dixit, quoties mihi jun-
gere conor,
Ex oculis toties evolat ille meis.
An perimam? At hominis nimio suc-
cendor amore,
An sequar? At fugiet, quo magis i-
ple sequor.
Haut sequar, haut perimam, ne se mi-
hi subtrahat unquam,
Neve DEUM fugiat, mox erit ispe
DEUS.

Raum hatte Gott den Menschen erschaf-
fen / gewanne er ein absonderliche Liebe zu ihm / der Mensch aber stellte und erzeigte sich ganz widerspenstig / je mehr er von Gott geliebet wurde / je mehr er von Gott weichte / da die Göttliche Liebe solches vermerckte / sagte sie: Was soll ich nun mit dem Menschen anfangen? Wie soll ich mich verhalten? Wann ich ihn lieblose / so weischet er von mir / soll ich mich rächen / und ihn völlig aus dem Wege raumen / das lasset mein Liebe nicht zu? Sollte ich ihm aber nacheylen / und meiner Gegenlieb zwingen / ist auch nicht rathsam / dann je mehr ich ihm nachgehe / je mehr er von mir fliehet; Ich weiß / was ich thun will / ich will ihm hinfüran nicht mehr nachlauffen / viel weniger vertilgen / sondern / damit er allzeit bey mir verbleibe / will ich die menschliche Natur mit der Göttlichen vereinigen / daß ich also Mensch / und er Gott seye.